

SYMBOLISMUS, IMPRESSIONISMUS, FIN DE SIÈCLE, WIENER MODERNE

S. 268

- *Beschreiben Sie die seelische Grundstimmung des Autors und erläutern Sie, welche Funktion für ihn „Schönheit“ und „Schöne Wahrheit“ der Kunst haben.*

Die Grundstimmung des Autors: „Ahnung“ von Veränderungen, Verwirrung und Unverständnis über Ursachen der Demonstration, die heftig disqualifiziert wird. Die Berechtigung der Forderung nach sozialen Reformen ist dem Autor nicht im Ansatz bewusst. Im „Unterbewussten“ zeigen sich die Furcht und das „Wissen“, dass seine (privilegierte) soziale Stellung ins Wanken geraten ist und unterzugehen droht.

- *Interpretieren Sie den Anfang von Vers 3.*

Dieser Vers drückt am deutlichsten das Ahnen um eine kommende gesellschaftliche Änderung aus und gleichzeitig das Ausweichen vor einer Auseinandersetzung damit, folglich die „Flucht“ in die Kunst.

- *Kommentieren Sie die Bezeichnungen, mit denen der Autor die Arbeiter/Arbeiterinnen und die Versammlung benennt!*

Der abschätzbare Begriff „Pöbel“, der noch dazu in Zusammenhang gebracht wird mit „toben“, „Hassen“, „gemein“ (Vers 1 und 3) und „Phrasen“, „Lügen“ (Vers 5), wertet die Demonstranten/Demonstrantinnen als unkultivierte, in der Masse gewaltbereite Menschen ab. Der Begriff „Pöbel“ geht auf das – ursprünglich wertfrei gebrauchte – lateinische „populus“ (Volk) zurück.

S. 271

- *Analysieren Sie die psychische Situation des Leutnants, bestimmen Sie dazu folgende Aspekte:*
 - *Gustls Gedanken an Auswege und die Zwänge zum Selbstmord, denen er sich ausgeliefert glaubt;*
 - *seine Berufungen auf Militärkollegen als Orientierungshilfe;*
 - *sein Selbstmitleid und seine Wünsche, alles wäre anders gekommen;*
 - *die verschiedenen zeitlichen Ebenen seiner Assoziationen.*

Gustls Gedanken an Auswege konzentrieren sich darauf, ob der Vorfall nicht „geheim“ bleiben könne, so als ob nichts geschehen wäre. Dafür spricht die Annahme Gustls, der Bäckermeister werde die Geschichte wohl nicht weitererzählen (Zeile 38–41), und die Tatsache, dass ja sonst niemand die Auseinandersetzung gehört/gesehen hat (Zeile 57 ff.).

Die „Zwänge“ zum Selbstmord ergeben sich aus folgenden Umständen: Gustl hat keine Garantie, dass der Bäcker den Vorfall nicht doch jemandem erzählt (Zeile 40 ff.). Deshalb könnten „morgen“ „alle Leut“ davon wissen (Zeile 98 ff.). Und auch wenn es sonst tatsächlich niemand erfährt, weiß Gustls selbst um seine „Schande“ (62 ff.).

Gustls Selbstmitleid zeigt sich zunächst Zeile 70–74 im Bedauern, dass ihm der Kopetzky die Karte geschenkt hat, sonst wäre alles anders gekommen, und auch Zeile 90 ff.: Ein so „junger, fescher Mensch“ soll einfach sterben, weil der Bäckermeister „zufällig stärkere Fäust“ hat.

Die Verschiebung der zeitlichen Ebenen von Gustls Assoziationen: Vergangenheitsebene Zeile 68 ff.: Was wäre gewesen, wenn ...; Zukunftsebene: Zeile 76 ff.: Pläne für die Restzeit vor dem Duell, und Zeile 83 ff.: Gedanken an die Reaktionen der „Hinterbliebenen“.

- *Untersuchen Sie die sprachlichen Charakteristika des inneren Monologs: Satzbau, Stilmittel, Sprachebenen, Einmischung/Kommentierung durch den Erzähler.*

Charakteristika des inneren Monologs in Auswahl:

- Dominanz der Hauptsätze/Hauptsatzreihen, z. B. Zeile 34 ff.;
- unvollständige Sätze/unterbrochene Sätze (auch häufig Auslassungspunkte als Satzzeichen), z. B. Zeile 84 ff.;
- rhetorische Fragen, z. B. Zeile 18 f., 51 ff., 84 f.,
- Wortwiederholungen, wiederholte Satzbaumuster, z. B. Zeile 47 ff.;

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

- gesprochene Sprache, Umgangssprache; besonders deutlich sichtbar wird diese Sprachebene in der Auslassung der Vokallängen der Verben, Adverbien und Adjektivendungen: kein' Skandal, red't (Zeile 10); Zeile 40 (hör')/Zeile 43, (seh'), Zeile 66 f. (hätt', könnt'), 68, 74, 77 oder 78; ähnlich auch Zeile 26 f. (hat er's ...), heut' Nacht (Zeile 106). Auch die Unterdrückung der Endungen der Nomen (Zeile 67 Stund', 93 Fäust') ist charakteristisch für die gesprochene Sprache.

S. 273, Aufgabe 1

- *Bestimmen Sie das Versmaß der Terzine, deren Strophenzahl beliebig ist, die aber meist mit einem einzelnen Schlussvers endet. Untersuchen Sie das Reimschema und analysieren Sie dessen Funktion.*

Terzinen bestehen aus drei Verszeilen, die im Kettenreim aba–bcb–cdc–ded miteinander gekoppelt sind. Der die Strophen übergreifende Reim verbindet die Strophen formal und auch inhaltlich sehr eng, indem der Versanfang der jeweils folgenden Strophe ebenso wie deren Versende mit der Mitte der vorhergehenden Strophe reimmäßig verknüpft werden.

Eine Verszeile setzt sich aus 5 Jamben zusammen. Die Terzine (italienisch terza rima) ist eine aus Italien stammende Gedichtform. Sie wurde von Dante kreiert und bildet das Versschema seiner „Divina Commedia“.

- *Untersuchen Sie, in welchen Strophen sich folgende Inhalte finden:*
 - Erinnerung an eine angenehme Zeit in Gegenwart einer geliebten Person;
 - Schock durch das plötzliche Aufhören einer Situation, die eben noch war, nicht mehr ist und nicht mehr so sein wird;
 - Einsicht, dass Vergänglichkeit eine Grundbedingung des Lebens ist;
 - Fremdheit gegenüber sich selbst und seinen früheren Lebensphasen.

Erinnerung: Strophe 1

Schock der Vergänglichkeit: Strophe 2

Einsicht in Vergänglichkeit als Lebensprinzip: Strophen 3 und besonders 4

Fremdheit gegenüber der eigenen Existenz: Strophe 3

S. 273, Aufgabe 2

- *Beschreiben Sie die Etappen der Sprachkrise des Lords.*

Die Etappen der Sprachkrise: Es sind zunächst Allgemeinbegriffe wie „Körper“ und insbesondere nicht eindeutig zu definierende Begriffe wie „Seele“, die aber doch im gängigen Sprachgebrauch verwendet werden (Zeilen 1–7). Überdies ist der Lord nicht mehr in der Lage, über politische und gesellschaftliche Angelegenheiten sprachlich zu urteilen (Zeile 8 ff.). Allmählich aber dehnt sich dieses sprachliche „Unvermögen“ aus wie „um sich fressender Rost“ (Zeile 16 f.), die Worte zerfallen ihm im „Munde wie modrige Pilze“ (Zeile 14 f.). Schließlich kann Chandos überhaupt nicht mehr an Gesprächen teilnehmen, in denen es um die einfachsten Beurteilungen und Standpunkte geht.

S. 275

- *Zu „Der Panther“:*

Erläutern Sie die Funktion folgender Stilmittel:

– Form des Endreims;

– Wiederholungen und Binnenreim (Strophe 1);

– Alliteration, Antithese und das Paradoxon „betäubt ein großer Wille“ (Strophe 2);

– die Metapher „Vorhang der Pupille“

– und die Verkürzung des letzten Verses gegenüber allen anderen Strophen um einen Versfuß (Strophe 3).

Der gekreuzte Reim abab–cdcd–efef steht für die steten Schritte des Panthers. Die Wiederholungen – insbesondere der den Panther einsperrenden „Stäbe“ und der Binnenreim mit dem Konjunktiv, dass es nur die „Stäbe gäbe“, aber hinter ihnen „keine Welt“ (Vers 3 f.) – verstärken den Eindruck der Ausweglosigkeit und endlosen Monotonie des Gefangenseins. Die Stäbe versperren dem Panther den Weg zu seiner (ursprünglichen, eigenen) Welt.

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

Eine ähnliche Funktion hat die Antithese zwischen dem „Gang geschmeidig starker Schritte“ des Panthers und dem „allerkleinsten Kreise“, in dem sie sich drehen müssen (Vers 5 f.). Das Adjektiv „geschmeidig“ in der doppelten Alliteration in Vers 5 symbolisiert die Eleganz des Panthers und betont wiederum sein Gefangensein. Der Vergleich „wie ein Tanz von Kraft“ (Vers 7) ruft die Vorstellung des ursprünglich kraftvollen, vitalen Panthers hervor. Der Tanz steht allgemein für Lebensfreude und Gefühlsausdruck. So wird nochmals die ursprüngliche Kraft deutlich, die im Panther steckt. Für die Unterdrückung des Wesens des Panthers steht auch das Paradoxon in Vers 8: „betäubt ein großer Wille“.

Die Metapher „Vorhang der Pupille“ (Vers 9) steht für das fehlende Bewusstsein des Tieres in der Gefangenschaft. Durch das Auge werden die visuellen Eindrücke aus der Umgebung wahrgenommen. Das Auge des Panthers ist meist jedoch wie mit einem Vorhang verhängt, so ist auch sein Zugang zur Welt „verhängt“. Durch einen Vorhang kann aber auch niemand (in das Wesen) des Panthers hineinsehen.

Das Versmaß des Gedichtes ist ein fünffüßiger Jambus. Der letzte Vers hat allerdings nur vier Versfüße. Dieses „Defizit“ verstärkt die Wirkung der in Vers 10 ff. beschriebenen verlöschenden Wahrnehmungen des Panthers, die sein Inneres nicht mehr erreichen, da sie im Grunde für ihn gleichgültig sind. So wie der letzte Vers „vorzeitig“ aufhört, so stirbt in der Gleichförmigkeit des Gefangenseins auch jeder Sinneseindruck des Panthers.

▪ Zu „Die Erblindende“:

Geben Sie die einzelnen Beobachtungen des lyrischen Ich wieder.

Die Beobachtungen des lyrischen Ich: das spezifische Ergreifen der Tasse, „ein wenig anders als die andern“, das besondere Lächeln (Strophe 1), der langsamere, bedächtiger Gang. Das langsame Gehen wird im Enjambement, dem „Nachziehen“ der Beschreibung ihres Ganges von Strophe 2 zu Strophe 3 nachvollzogen: „Sie ging den andern nach, / verhalten“. Weitere Beobachtungen: das besondere „Licht“ der Augen (Strophe 3); die Wiederaufnahme der Beschreibung ihres verhaltenen, langsamen Gehens, das zum Schweben wird (Strophe 4).

Anmerkung zu Aufbau und Form: Das Gedicht zeigt 4 Strophen zu je 4 Verszeilen aus fünffüßigen Jamben; der Aufbau von Strophe 3 unterscheidet sich von dem der übrigen Strophen, die alle mit einem neuen Satz (Gedanken) beginnen. Die Reime der ersten drei Strophen sind umschlungene Reime (Schema abba-cddc-effe; Strophe 4 weist Kreuzreim auf – abab. Man könnte interpretieren, dass umschlungene Reime (auch umarmende Reime genannt), etwas „Bergendes/Geborgenes“ und Harmonie artikulieren. Dem Kreuzreim wird bescheinigt, einerseits etwas zu „stolpern“, aber auch, wie seine häufige Verwendung im Volkslied zeigt, etwas Beschwingtes, Fröhliches auszudrücken.

S. 276

▪ *Untersuchen Sie, auf welche Aspekte der Menschen in der Straße sich Maltes Wahrnehmungen beziehen.*

Malte sieht vor allem intensiv in die Gesichter der Menschen. Sein Sehen bleibt aber nicht bei der Wahrnehmung der unterschiedlichen Gesichter stehen, sondern sieht hinter der physischen Oberfläche das Charakteristische der einzelnen Menschen. Dabei konzentriert er sich wiederum auf Gesichter, die das Leid, die schwere Existenz und das Am-Leben-Vorbeigehen von Menschen zeigen: Menschen, deren Gesichter „schmutzig“ sind (Zeile 8 ff.), Menschen, die ihre Gesichter unaufhörlich wechseln (Zeile 18 ff.), Menschen, die ihre Gesichter wie Kleidung abtragen, bis sie löcherig werden (Zeile 24 ff.), und die Menschen, die nur mehr ein „Nichtgesicht“ (26 f.) tragen. Insbesondere die beobachtete Frau zieht Malte in ihren Bann (Zeile 27 ff.). Sie hat ihr Gesicht in ihre Hände vergraben (Zeile 28 f.), erschrickt und erhebt sich so heftig, dass „ihr Gesicht in den zwei Händen blieb“, Sinnbild der inneren Zerrissenheit der Frau.

▪ *Überprüfen Sie den Satz, den die Literaturwissenschaftlerin Käthe Hamburger als Kommentar zum hier zitierten Textausschnitt geschrieben hat: „Malte dringt in die Mitte der Leiderfahrungen der anderen ein.“ Gerade die intensive Wahrnehmung der Frau bestätigt das oben angeführte Zitat von Käthe Hamburger.*

▪ *Die von Malte geschilderte Frau verliert buchstäblich ihr Gesicht. Erläutern Sie, was die Metapher „sein Gesicht verlieren/sein Gesicht wahren“ bedeutet.*

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

„Sein Gesicht verlieren“ bedeutet, durch eigene falsche Reaktionen, Handlungen, Äußerungen etc. sein Ansehen, seine Glaubwürdigkeit, den Respekt der Mitmenschen oder der Öffentlichkeit einzubüßen. Die Redewendung „sein Gesicht verlieren“ ist relativ jung. Sie soll Mitte des 20. Jahrhunderts aus dem Englischen übernommen worden sein, wo der entsprechende Ausdruck heißt: „to lose face“. Die englische Redewendung wiederum wurde im 19. Jahrhundert aus dem Chinesischen übernommen. „Sein Gesicht wahren“ meint, bei Widrigkeiten keine Miene zu verziehen, Herr seiner selbst zu bleiben, sich zusammenzunehmen, sich zu beherrschen und keine Blöße zu geben.

S. 278

▪ *Ordnen Sie die Aphorismen folgenden Themen zu: Sprachkritik, Pressekritik, Kunstkritik, Kritik an vorgetäuschten harmonischen Beziehungen, Kritik am Bildungssystem.*

Aphorismenzuordnung (Vorschläge):

Kritik an der Sprache (leichtfertiger Sprachgebrauch, ideologische, verführende Sprache ...):

Aphorismen 1, 2, 3, 6, 10

vorgetäuschte Harmonie, durch Sprache sarkastisch aufgedeckt: Aphorismus 7

Pressekritik: Aphorismen 4, 5

Kunstkritik: Aphorismus 8

Kritik am Bildungssystem: Aphorismus 9

S. 280

▪ *Beschreiben Sie den Charakter von Pops Mann.*

Adelheid Pops Mann erscheint als sehr sozial denkend, die Frauenbelastung in Familie und Beruf (be)achtend, seine Frau ermutigend und um die Bedeutung von Bildung wissend.

▪ *Untersuchen Sie, welche unterschiedliche Sicht der Frauenrolle Adelheid Popp und ihre Mutter haben, welche Ängste die Mutter prägen und welches „Versagen“ sich Adelheid Popp vorwirft.*

Die Auffassung der Frauenrolle durch Pops Mutter spiegelt die vorherrschende gesellschaftliche Stellung der Frau wider: Nur das Gebrauchtwerden in der Familie gibt der Frau ihren Wert und geradezu ihre Existenzberechtigung (bes. Zeile 18 ff., 33 ff., 64 ff.); Selbstwertgefühl ergibt sich nur in der (aufopfernden) Arbeit in der Ehe, nicht in der politischen Arbeit, die der Frauenrolle widerspricht (bes. Zeile 40 ff.). Adelheid Popp sieht gerade am Beispiel ihrer Mutter, wie wichtig soziale und politische Veränderungen sind – insbesondere für die Frauen aus dem Arbeiterstand.

Die Ängste der Mutter: nicht mehr gebraucht zu werden, ihre „Daseinsberechtigung“ zu verlieren (Zeile 18 ff.), aus dem gemeinsamen Haushalt durch die Tochter verdrängt zu werden (Zeile 33 ff., 64 ff.).

Vorwürfe Pops an sich selbst: die negativen Auswirkungen ihrer vielfachen persönlichen Belastung auf die Mutter (Zeile 62 f.) und auf das Verhältnis zum neugeborenen Kind (Zeile 66 ff.).